

Winkler: „Wer Fachkräftemangel beklagt, muss auch Fachkräfte ausbilden“

SPÖ-OÖ-Landesparteivorsitzender und Landesrat Martin Winkler fordert, die bestehenden Qualifizierungsprogramme verbindlicher auf ältere Arbeitsuchende, Langzeitbeschäftigungslose und Menschen ohne Berufsabschluss auszurichten. Zusätzlich soll ein Investitionspaket für Energie, Wohnbau und Gemeinden mehr als 20.000 Arbeitsplätze schaffen.

Die besseren Auftrags- und Umsatzerwartungen der heimischen Unternehmen sind ein vorsichtiger Lichtblick. Für Winkler ist aber entscheidend, dass eine wirtschaftliche Erholung auch bei den Beschäftigten und den Menschen ankommt, die derzeit Arbeit suchen.

„Ein Lichtblick im Wirtschaftsbarometer ist noch kein Aufschwung. Mehr Aufträge und höhere Umsätze müssen zu Investitionen, sicheren Arbeitsplätzen und neuen Chancen für Arbeitsuchende führen“, erklärt Winkler.

Neun von zehn Betrieben finden nur schwer Personal

Laut Austrian Business Check finden neun von zehn Unternehmen nur schwer geeignetes Personal. Gleichzeitig waren im Juni in Oberösterreich 35.974 Menschen arbeitslos, weitere 10.508 befanden sich in Schulungen. 11.722 Arbeitslose waren über 50 Jahre alt, 16.756 hatten höchstens einen Pflichtschulabschluss. Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen stieg um 18,3 Prozent auf 11.402. Zugleich nahm der Zugang an offenen Stellen um 14,3 Prozent zu.

„Wenn neun von zehn Betrieben kein Personal finden, während Zehntausende Arbeit suchen, müssen wir auch über die Einstellungspraxis der Unternehmen sprechen. Wer Mitarbeiter braucht, darf nicht nur auf fertig ausgebildete Idealbewerber warten“, betont Winkler.

Ältere Arbeitsuchende, Quereinsteiger und Menschen ohne Lehrabschluss würden zu oft aussortiert, obwohl viele Berufserfahrung, Verlässlichkeit und praktische Fähigkeiten mitbrächten. Fehlende Kenntnisse müssten durch Einschulung und arbeitsplatznahe Weiterbildung vermittelt werden.

„Ein höheres Alter oder ein fehlender Abschluss dürfen keine automatischen Ausschlussgründe sein. Wer Fachkräfte sucht, muss auch bereit sein, Menschen eine Chance zu geben und in ihre Qualifizierung zu investieren“, so Winkler.

Bestehende Programme verbindlicher machen

Mit upperWORK und der Arbeitsplatznahen Qualifizierung AQUA bestehen bereits Instrumente, um Arbeitsuchende für konkrete Stellen auszubilden. Winkler fordert daher keinen neuen Pakt, sondern eine verbindlichere Ausrichtung der bestehenden Programme.

Öffentlich geförderte Qualifizierungen sollen stärker mit Einstellungszusagen und nachhaltigen Beschäftigungsperspektiven verknüpft werden. Der Schwerpunkt müsse auf älteren Arbeitsuchenden, Langzeitbeschäftigungslosen und Menschen ohne Berufsabschluss liegen. Die Betriebe müssten sich durch fundierte Einschulung, bezahlte Ausbildungszeit und einen angemessenen Beitrag zu den Qualifizierungskosten beteiligen.

„Qualifizierung darf nicht vollständig an das AMS und damit an die öffentliche Hand ausgelagert werden. Sie muss dort stattfinden, wo die Arbeitsplätze sind - in den Unternehmen. Wer Fachkräftemangel beklagt, muss auch Fachkräfte ausbilden“, stellt Winkler klar.

Mehr als 20.000 Arbeitsplätze durch Investitionen

Neben den Betrieben sei auch die Landespolitik gefordert. Winkler verlangt erneut Investitionen in die heimische Energieerzeugung, den gemeinnützigen Wohnbau und die Gemeinden.

Der Ausbau von Hybrid- und Pumpspeicherkraftwerken könne rund 14.000 Arbeitsplätze schaffen. 500 zusätzliche gemeinnützige Wohnungen pro Jahr brächten rund 3.850 Jobs. Eine Entlastung der Gemeinden bei den Landesumlagen und zusätzliche kommunale Investitionen könnten weitere 2.160 Arbeitsplätze ermöglichen. Insgesamt seien damit mehr als 20.000 zusätzliche Jobs möglich.

„Neue Kraftwerke schaffen Energie, Wertschöpfung und Beschäftigung. Mehr Wohnbau bringt leistbare Wohnungen und Aufträge für Bau und Handwerk. Finanzstarke Gemeinden investieren in Kinderbetreuung, Infrastruktur und Lebensqualität“, erklärt Winkler.

„Die Unternehmen müssen Menschen aufnehmen, einarbeiten und aufqualifizieren. Gleichzeitig muss das Land investieren und neue Aufträge schaffen. So wird aus einem wirtschaftlichen Lichtblick ein echter Aufschwung – und Oberösterreich wieder zur Job-Lokomotive Österreichs“, so Winkler abschließend.

Mehr Martin. Mehr Arbeit für Oberösterreich

Rückfragehinweis: Mario Hauser, 066488461755, mario.hauser@spoe.at